

Autor:	Hermann Friedrich Kohlbrügge
Quelle:	Schriftauslegungen (7. Heft) 2. Mose 12–18 Zwei Predigten über „die Wolken- und Feuersäule“ (2. Mose 13,20-22 und 14,19-20) – 1. Predigt
Datum:	Gehalten am 24. Januar 1858, vormittags

Gesang

Psalm 105,21-23

Gott gab des Tag's dem lieben Volke
Zum Sonnenschirme Seine Wolke;
Sein Feuer ward des Nachts ihr Licht.
Sie baten, Er entzog Sich nicht,
Gab Wachteln durch Sein Machtgebot
Und speiste sie mit Himmelsbrot.

Er sprach zum Fels, und Wasser flossen,
Die sich in dürrer Wüst' ergossen;
Besuchte sie an jedem Ort,
Und dacht' an Sein Verheißungswort,
Gott kam bis zum Erstaunen nach
Was Er dem Abraham versprach.

So führt der Herr aus Prüfungsleiden
Sein auserwähltes Volk mit Freuden;
Gott Selber war ihr Licht und Heil;
Räumt' ihnen als ihr Erb' und Teil
Die Länder vieler Heiden ein;
Ihr Gut muß nun Sein Volk erfreu'n.

Meine geliebten Brüder und Schwestern! In unserm Heidelberger Katechismus haben wir auf die Frage 47 folgende Antwort: „Christus ist wahrer Mensch und wahrer Gott; nach Seiner menschlichen Natur ist Er jetztund nicht auf Erden; aber nach Seiner Gottheit, Majestät, Gnade und Geist weicht Er nimmer von uns“. Das ist doch eine trostreiche Lehre. Es heißt nicht: „nach Seiner menschlichen“, sondern „nach Seiner göttlichen Natur weicht Er nimmer von uns“. Ein Mensch kann mit dem andern Umgang pflegen, während doch sein Herz gar nicht mit dem andern in Berührung kommt, so daß Herz, Seele, Gesinnung sich zurückgezogen haben, während man miteinander umgeht. Aber hier haben wir die Lehre, daß der Herr Christus von den Seinen nimmer weicht mit Seinem innersten Herzen, Seiner Seele und Gesinnung. Eine trostreiche Lehre ist es für uns, wenn wir wissen wollen, daß wir Menschen sind: daß Christus von Seiner Gemeinde nimmer weicht *mit Seiner Gottheit*. Eine trostreiche Lehre ist es, wenn wir wissen wollen, in welcher Schande und Schmach wir von Natur liegen, und wie gar elend wir von Natur sind, zu hören, daß diese hohe *Majestät* Sich unserer nicht schämt vor dem ganzen Heer des Himmels, sondern bei uns bleiben will allezeit. Eine trostreiche Lehre ist es zu vernehmen, wenn wir anerkennen die Gnadenlehre, wer wir

sind von Haus aus, wie gottlos wir sind im innersten Herzen: daß Christus *mit Seiner Gnade* bei uns bleiben will: und wenn wir finden, wie wir Fleisch sind und unter die Sünde verkauft, daß Christus das Gebet erhören will: „Nimm Deinen Heiligen Geist nicht von mir, und der freudige Geist enthalte mich!“ Tröstlich ist es zu hören, daß Er *mit Seinem Geiste* bei uns bleiben will und nimmermehr von uns weicht.

Glauben wir das? Denkt ihr wohl daran? Schöpfen wir wohl aus der Quelle solchen Trostes? Wir sind nicht allein und nicht verlassen, die wir des Herrn Namen angerufen haben, sondern Er ist anoch da, ob Er auch scheint Sich verborgen zu halten. Es liegt an unsern Augen, aber nicht an Seiner Wahrheit, wenn wir Ihn nicht sehen; an unserem Gefühle liegt es, aber nicht an Seiner Treue, wenn uns zu Mute ist, als sei Er nicht mit uns. Gewiß, Er weicht nimmer von denen, die Ihn von Herzen anrufen, mit allem dem, was Er uns ist, als starker Gott, als Gott der Herrlichkeit, als Urheber ewiger Gnade, als Spender ewigen Geistes, der da heiligt. – Aber nochmals –: Glauben wir solches? Ist es uns eigen, an diesen Trost, an diese Wahrheit auch nur zu denken? Ach, wo wir die Hand in den Busen stecken, müssen wir bekennen: „Nein, daran denken wir gar wenig, sondern indem wir uns auf Erden befinden und in der Trübsal und Not, meinen wir, der Herr sei Millionen Meilen von uns entfernt, hoch oben im Himmel der Himmel“.

Darum, meine Geliebten, will ich euch diese Katechismus- und Lebenswahrheit in dieser Morgenstunde vorhalten. Auf daß ihr aber diese Wahrheit desto besser versteht, und auf daß sie in den Herzen von Jungen und Alten, die von Gott erwählt sind, möge eingepägt sein und darin behalten werden, will ich euch diese Wahrheit, daß Christus mit Seiner Gottheit, Majestät, Gnade und Geist nimmer von uns weicht, vorhalten in einem Bilde, welches wir in der Heiligen Schrift finden. Dieses Bild ist die *Wolken- und Feuersäule*, worin der Herr dem Volke voranging, und worin Er bei ihm war in der Wüste.

Gesang

Psalm 84,4

Wir wallen in der Pilgerschaft
Und gehen fort von Kraft zu Kraft,
Vor Gott in Zion zu erscheinen.
Hör' mein Gebet, Herr Zebaoth!
Vernimm's, vernimm's, o Jakobs Gott!
Erquicke mich auch mit den Deinen,
Bis wir vor Deinem Throne stehn
Und dort anbetend Dich erhöh'n.

Ich habe gesagt, daß ich euch die Wahrheit dieser Lehre, daß Christus mit Seiner Gottheit, Majestät, Gnade und Geist nimmermehr von uns weicht, deutlich machen will in dem Bilde der Wolken- und Feuersäule. Nun wollen wir miteinander die Stellen der Heiligen Schrift lesen, etliche wenigstens, wo diese Säule erwähnt wird. Gebe uns der Geist die Gnade, die Anwendung für uns selbst zu machen, indem wir den einzelnen Stellen nachgehen.

So wollen wir denn also miteinander betrachten den Stoff, die Form und den Nutzen dieser Säule, und nachweisen, daß wir an Geist uns noch derselben Säule erfreuen.

Wir lesen von dieser Wolken- und Feuersäule zuerst 2. Mose 13,20: „Also zogen sie“, die Kinder Israel, „aus von Suchoth und lagerten sich in Etham“ d. i.: Bruch machen, „vorn an der Wüste“. Sie waren bisher in der Welt gewesen, in Ägypten, bei den Fleischtöpfen: nun kommen sie also nach Etham vorn an der Wüste; die hatten sie nun vor sich. Durchs Meer kommt man nicht ohne Kompaß; durch die Wüste Arabiens kommt man ebenso wenig als durch die Wüste des Lebens ohne einen, der des Weges kundig ist. Vorn an der Wüste sind sie jetzt, aber der Herr ist auch da. – V. 21: „Und der Herr“, Jehovah, der treue Bundsgott, der Erste und der Letzte, das A und das O, „zog vor ihnen her, des Tages in Einer Wolkensäule, daß Er sie den rechten Weg führte, und des Nachts in einer Feuersäule, daß Er ihnen leuchtete, zu reisen Tag und Nacht. Die Wolkensäule wich nimmer von dem Volk des Tages, noch die Feuersäule des Nachts“. Wer nun einherging wie ein Ochs und Esel, der blieb doch in der Finsternis; wer aber wandelte wie die Kinder des Lichts, konnte die Säule fortwährend sehen und mit dem Katechismus sagen: „Der Herr weicht nimmer von uns!“

Weiter lesen wir davon Kapitel 14,19.20. Die Kinder Israel befinden sich am Meer, und sie müssen durch das Meer hindurch. „Wenn du durchs Wasser gehst, will Ich bei dir sein!“ lautet die Verheißung. (Jes. 43,2) – Sie ziehen dahin wie eine Herde Schafe; vor ihnen her die Wolkensäule. Die Ägypter wollten aber auch reformiert sein, wollten auch christlich sein, sie hatten auch Glauben, und darum ziehen sie hinter dem Volke Gottes her. Die Ägypter nun waren ein gerüstetes Volk und verstanden eine Stunde zu marschieren in einer halben; die Israeliten aber konnten mit den schwachen Weibern und Kindlein nur langsam voranziehen. Da hat wohl der starkgläubige Pharaon den schwachgläubigen Israel erreicht? Nein, sondern: „Da erhob sich der Engel Gottes, der vor dem Heer, Israels herzog, und machte sich hinter sie“ hinter die Israeliten; „und die Wolkensäule machte sich auch von ihrem Angesicht und trat hinter sie, und kam zwischen das Heer der Ägypter und das Heer Israels. Es war aber eine finstere Wolke und erleuchtete die Nacht“. – Eine finstere Wolke war die Wolkensäule im Rücken; da sie sich nun hinter die Israeliten gestellt hatte, überfiel die Ägypter, die bisher auch im Lichte der Säule gewandelt hatten, plötzlich die Finsternis. Dagegen gab von der andern Seite die Wolke ein volles Licht, so daß die Nacht finster für die Ägypter und Licht für Israel war. Sie erleuchtete die Nacht, „daß sie die ganze Nacht, diese und jene,“ Ägypter und Israel, – daß sie die ganze Nacht, die voll Schrecken und Angst war, „nicht zusammen kommen konnten“. Das tat die Wolke.

Wir lesen ferner von dieser Wolken- und Feuersäule Kap. 40,33 u. ff.: „Und Mose richtete den Vorhof auf um die Wohnung und um den Altar her, und hing den Vorhang in das Tor des Vorhofs, Also vollendete Mose das ganze Werk. Da bedeckte eine Wolke die Hütte des Stifts, und die Herrlichkeit des Herrn füllte die Wohnung. Und Mose konnte nicht in die Hütte des Stifts gehen“, – das kann das Gesetz nicht, – „weil die Wolke darauf blieb, und die Herrlichkeit des Herrn die Wohnung füllte. Und wenn die Wolke sich aufhob von der Wohnung, so zogen die Kinder Israel, so oft sie reiseten. Wenn sich aber die Wolke nicht aufhob, so zogen sie nicht bis an den Tag, da sie sich aufhob. Denn die Wolke des Herrn war des Tages auf der Wohnung, und des Nachts war sie feurig vor den Augen des ganzen Hauses Israel, so lange sie reiseten“. Also hing Israel in allen Stücken von dem ab, was die Wolke tat; all ihre Bewegungen, all ihr Sitzen, Liegen, Ruhen, alles, was sie zu tun hatten, richtete sich nach dem, was die Wolke ihnen zeigte.

So lesen wir von dieser Wolke auch noch 4. Mose 9,15. Es sei euch nicht zu viel, wenn ich euch alles vorlese. Denn wohl uns, wenn wir den Gang unseres Herzens richten nach dem, was wir von dieser Wolke in einem Bilde lesen. Vergesst es nicht, daß wir uns hier auf Erden in einer Wüste befinden, und nur ein wenig von dem rechten Weg verschlagen, kommt man nimmer zurecht. In einer Wüste sind so viele Zaubergestalten; da werden dem Auge prächtige Gärten und Seen, Schlösser

und Paradiese, auch schöne Hügel und Berge vorgespiegelt, nirgends so wie gerade in der Wüste; da möchte man gerne alles für wahr halten, und es ist doch nichts da; es ist alles Lug und Trug. So sind wir denn auch in der Wüste dieses Lebens jede Minute der Gefahr ausgesetzt, uns zu verirren; und wir sind des Todes, wo wir nicht gehalten werden bei dem Volke Gottes und unter dieser Wolke. – Also lesen wir Vers 15 ff.: *„Und des Tages, da die Wohnung aufgerichtet ward, bedeckte sie eine Wolke auf der Hütte des Zeugnisses; und des Abends bis an den Morgen war über der Wohnung eine Gestalt des Feuers. Also geschah es immerdar, daß die Wolke sie bedeckte, und des Nachts die Gestalt des Feuers. Und nachdem sich die Wolke aufhob von der Hütte, so zogen die Kinder Israel“*; – denn ich bin nicht mein, sondern meines getreuen Herrn und Heilandes Jesu Christi, um an Seiner Hand einherzugehen. *„Und an welchem Ort die Wolke blieb, da lagerten sich die Kinder Israel. Nach dem Wort des Herrn zogen die Kinder Israel“* – da kommt das Wort aus der Wolke; *„nach dem Worte des Herrn zogen die Kinder Israels, und nach Seinem Wort lagerten sie sich“*. – Da kommt also das Wort aus der Wolke, und die Wolke oder die Säule ist ihnen das Wort. *„So lange die Wolke auf der Wohnung blieb, so lange lagen sie still. – Und wenn die Wolke viele Tage verzog auf der Wohnung, so warteten die Kinder Israel auf die Hut des Herrn und zogen nicht“*, – man konnte an ihnen ziehen, soviel man wollte, sie blieben liegen. *„Und wenn es war, daß die Wolke auf der Wohnung war etliche Anzahl der Tage, so lagerten sie sich nach dem Wort des Herrn, und zogen nach dem Wort des Herrn. Wenn die Wolke da war von Abend bis an den Morgen und sich dann erhob, so zogen sie; oder wenn sie sich des Tages oder des Nachts erhob, so zogen sie auch. Wenn sie aber zwei Tage oder einen Monat, oder etwa lange auf der Wohnung blieb, so lagen die Kinder Israels und zogen nicht; und wenn sie sich dann erhob, so zogen sie“*.

Die Wolken- und Feuersäule war für die Kinder Israel des Herrn Mund. Darum lesen wir 4. Mose 9,23: *„Denn nach des Herrn Munde lagen sie, und nach des Herrn Munde zogen sie“*, daß sie also taten, was ein Hund auch tut, *„daß sie auf des Herrn Hut warteten nach des Herrn Wort durch Mose“*.

Ich habe noch mehr, meine Geliebten! In dem Buche Nehemia lesen wir Kap. 9,12: *„Du hast sie geführt des Tages in einer Wolkensäule, und des Nachts in einer Feuersäule, ihnen zu leuchten auf dem Wege, den sie zogen“*. – Und es geschah in dieser Wolken- und Feuersäule, daß der Herr auf den Berg Horeb Sich stellte und an Mose den Befehl tat, den Felsen zu schlagen. (2. Mo. 17,6)

Und nun kommt noch Psalm 78,14: *„Er leitete sie des Tages mit einer Wolke und des Nachts mit einem hellen Feuer“*. Und Psalm 105,39: *„Er breitete eine Wolke aus zur Decke und ein Feuer, des Nachts zu leuchten“*.

Wir sehen, daß alle Propheten und Apostel von dem Trost und der Bedeutung dieser Wolken- und Feuersäule erfüllt gewesen sind. Darum heißt es ja Psalm 84,12: *„Denn Gott, der Herr, ist Sonne und Schild; der Herr gibt Gnade und Ehre“*. Darum lesen wir auch Psalm 50,2.3: *„Aus Zion bricht an der schöne Glanz Gottes. Unser Gott kommt und schweiget nicht. Fressendes Feuer gehet vor Ihm her und um Ihn her ein großes Wetter“*. Und Psalm 97,2-4: *„Wolken und Dunkel ist um Ihn her; Gerechtigkeit und Gericht ist Seines Stuhles Festung. Feuer gehet vor Ihm her und zündet an umher Seine Feinde. Seine Blitze leuchten auf den Erdboden; das Erdreich stehet es und erschrickt“*.

Und bei dem Propheten Hesekiel lesen wir Kap. 1,4: *„Und ich sah, und siehe, es kam ein ungestümer Wind“*, oder Geist des Gerichts, *„von Mitternacht her“*, d. i. von Babel, *„mit einer großen Wolke“*, – derselben, die in der Wüste war, *„voll Feuer, das allenthalben umher glänzte; und mitten in demselben Feuer war es wie Licht helle“*. Und Kap. 8,1.2: *„Und es begab sich im sechsten Jahr, am fünften Tage des sechsten Monats, daß ich saß in meinem Hause, und die Alten aus Juda“*, – die nichts glaubten und doch fromm sein wollten, – *„saßen vor mir; daselbst fiel die Hand des Herrn*

Herrn auf mich. Und siehe, ich sah, daß es von Seinen Lenden herunterwärts war gleich wie Feuer, aber oben über Seinen Lenden war es lichthelle“. – Und Hesekiel 10,2-4: *„Und Er sprach zu dem Manne in der Leinwand: Gehe hinein zwischen die Räder unter den Cherub und fasse die Hände voll glühender Kohlen, so zwischen den Cherubim sind, und streue sie über die Stadt“.* – *„Die Cherubim aber standen zur Rechten am Hause, und der Vorhof ward inwendig voll Nebel“* von der Wolke. *„Und die Herrlichkeit des Herrn erhob sich von dem Cherub zur Schwelle am Hause; und das Haus ward voll Nebel, und der Vorhof voll Glanz von der Herrlichkeit des Herrn“.*

In der Offenbarung Johannis lesen wir im 10. Kapitel Vers 1: *„Und ich sah einen andern starken Engel vom Himmel herabkommen; – Der war mit einer Wolke bekleidet, und ein Regenbogen auf Seinem Haupt, und Sein Antlitz wie die Sonne, und Seine Füße wie die Feuerpfeiler“.* V. 3: *„Und Er schrie mit großer Stimme, wie ein Löwe brüllet; und da Er schrie, redeten sieben Donner ihre Stimmen“;* das sind die sieben Geister, die vor Gottes Thron stehen.

Und nun schlägt noch auf den Propheten Jesaja; da ist im 4. Kapitel wieder von der Wolken- und Feuersäule die Rede. Vers 5 heißt es: *„Und der Herr wird schaffen über alle Wohnung“* – man hat in Städten Paläste und kleine, elende Häuschen; aber es heißt hier: *„Der Herr wird schaffen über alle Wohnung des Berges Zion, und wo sie versammelt ist, Wolken und Rauch des Tages und Feuer-glanz, der da brenne des Nachts. Denn es wird ein Schirm sein über alles, was herrlich ist“*, das ist: was der Herr mit Seiner Gnade, Herrlichkeit, Heiligkeit und Gerechtigkeit bedeckt und belegt. *„Und wird eine Hütte sein zum Schatten des Tages vor der Hitze, und eine Zuflucht und Verbergung vor dem Wetter und Regen“.*

Nun lesen wir auch noch bei Jesaja 49,10: *„Sie werden weder hungern noch dürsten, sie wird keine Hitze noch Sonne stechen“.* Warum nicht? *„Denn ihr Erbarmer“*, mit der Wolken- und Feuersäule, *„wird sie führen“.* Wohin? Das sagt Er nicht; aber Sein Name ist Erbarmer. Er wird sie führen, und wenn es nun trocken ist, da, da sind Wasserquellen: *„Er wird sie an die Wasserquellen leiten“.*

Wir haben noch so eine Perle Jesaja 60,19.20: *„Die Sonne soll nicht mehr des Tages dir scheinen, und der Glanz des Mondes soll dir nicht leuchten“;* – ja, dann ist es ja finster! dann ist es schwarze Nacht! dann habe ich ja nichts mehr! Höre weiter: *„Der Herr wird dein ewiges Licht sein, und dein Gott wird dein Preis sein. Deine Sonne wird nicht mehr untergehen“* – der Herr kann ja nicht untergehen, Er wird ein ewiges Licht sein; – *„dein Mond wird den Schein nicht verlieren“;* und nun weine nicht, *„denn die Tage deines Leidens sollen ein Ende haben“.*

Damit müssen wir noch notwendig vergleichen und ins Auge fassen, was von dieser Wolken- und Feuersäule in der Offenbarung Johannis gesagt ist. Da haben wir Kap. 21,23: *„Und die Stadt –“* die Stadt Gottes, auf Bundesblut gegründet – *„bedarf keiner Sonne“*, bedarf aller Macht des Sichtbaren und alles Lichtes der Vernunft nicht, *„noch des Mondes“* – alles Sichtbaren bedarf die Stadt nicht, daß sie davon sollte Licht und Schutz haben. Warum nicht? *„Denn die Herrlichkeit Gottes erleuchtet sie“*, das ist eben die Feuersäule, *„denn die Herrlichkeit Gottes erleuchtet sie, und ihre Leuchte ist das Lamm“.*

Damit wollen wir schließen für diesmal, und heute Abend weiter mitteilen, wie diese Wolken- und Feuersäule und die Lehre des Katechismus ein und dasselbe ist. Amen.

Gesang

Psalm 78,7

Er trennt das Meer, uns Wege zu bereiten,
Und kommt herab, Sein Volk hindurch zu leiten.
Er hieß die Flut wie eine Mauer stehen;
Sie stand und sah uns durch den Abgrund gehen,
Er wohnt und führt des Tag's in einer Wolk',
Des Nachts in Feu'r erleuchtet Er Sein Volk.